# LUFT pumpe

4. Jg • Nr. 1 • Jan. 81 • 1,- DM

Mit Regionalteil Köln, Rhein-Main, Berlin, München

Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte

# Das unerwünschte Geschenk

# INHALT

Das unerwünschte Geschenk..... 3

Resolution
zum Jahr der Behinderten..... 4

Blick zurück in Zorn, Blick
nach vorn in..
Integration in Italien..... 6

Doch nicht soo rosig
Zur Situation der
Behinderten in Norwegen..... 8

Regionalteile Berlin, Köln,
Rhein/Main, München..... 11-18

Um Himmelswillen
Gedanken zum Pabstbesuch..... 19

Literaturschublade
Oma mit Ausweis..... 20

Leserbrief..... 22

Der Krüppel gehört als solcher
in eine Anstalt - Beamte gegen
Behinderte vor Gericht..... 23

Von der Wiege bis zur Bahre -
Von einer Krüppelkleinstadt im
Grünen..... 25

Vorsicht Satire..... 26

Flohmarkt..... 27

# EDITORIAL

Sieht man sich das Impressum auf dieser Seite an, ist leicht zu merken, daß sich einiges getan hat bei uns. Wir erscheinen mit dieser Ausgabe zum ersten Mal überregional. Die LUFTPUMPE wächst weiter.

Wer das Impressum genau durchließt, merkt aber auch, daß wir zum ersten Mal von einem neuen Herausgeber getragen werden. Die Macher der LUFTPUMPE und der Club Behinderter und ihrer Freunde haben ihre Organisationen getrennt, ohne in ihrem gemeinsamen Bemühen und Verständnis getrennt zu sein. Die Ablösung vereinfacht besonders die Buchführung und macht sie für uns klarer. Sie bringt uns unserer Intention näher, für alle Selbsthilfeorganisationen im gleichen Maße offen zu sein. An dieser Stelle wollen wir unseren Dank an den CeBeeF Köln öffentlich machen. Ohne den Club hätte die LP nicht zu dem werden können, was sie nun ist.

Zur letzten Ausgabe der LP müssen wir noch klarstellen, daß es nicht die Bundesarbeitsgemeinschaft der CeBeeF's war, die an dem VÖV-Entwurf: "Maßnahmen zur leichteren Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel für Behinderte" mitgearbeitet hat (Seite 9), sondern die Landes-AG.

# IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 K ö l n 60

Telefon: 0221/746471

Herausgeber: Verein zur Förderung der Emanzipation und Integration Behinderter

Preis: 1.00 DM

Gesamtauflag monatl.: 6.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten.

Gültig sind die Anzeigenpreislisten 3 - Regional - und 3A - Überregional.

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich.

ABO-Preise siehe ABO_Bestellschein.

Regionalredaktion Berlin:
Sybelstr. 52, 1000 Berlin 12

Ursula Baesler 030/3231483
Ralf Bloedorn 030/7818503
Eckehard Schmidt 030/4018865
Heidrun Schmidt 030/3025698
Reinhard Vergin 030/4538432

Regionalredaktion Köln:
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60

Ulricke Bockamp
Claudia de Decker 0221/528843
Gregor Dünnwald 0221/123374
Barbara Eckert
C.F. Ingenmey 0221/437404
Wolfram Jakob 02266/ 6908
Claus Kleinbölting
Rainer Laux
Edith Mertens 0221/728861
Irene Reimes 0221/711225
Tobias Reinarz 0221/124352
Lothar Sandfort 0221/746471
Siggi Schmidtke 0221/315694
Marion Schumacher
Ulrich Schwarz 0221/246539
Andreas Vetter 0221/663120
Uschi Wasel 0221/746471
Ulrike Wehrle 0221/232258
Jürgen Wittke 0221/728861

Regionalredaktion Rhein/Main:
Schifferstr. 72 + Goethestr.1
6000 Frankf. 70 6500 Mainz

Hannes Heiler 06131/670648
Mathias Itzek 0611/497596
Martina Knetsch 0611/5482823
Barbara Lister 0611/612690
Silvia Sernau 0611/497596

Regionalredaktion München:
Walserstr. 4, 8000 München 80

Claus Fussek 089/4484357
Alexander Frey 089/2603395
Werner Gadde 089/38188-293
Johanna Greckl 089/38188-291
Maria Hemmerlein 089/ 475567
Ute Krause 089/4484357
Anneliese Meyer 089/4310176
Heidi Scholz 089/38188-300
Michael
Swatschek 089/38188-201

# Das unerwünschte Geschenk

Es ist angebrochen unser Jahr, das Jahr der Behinderten. Seid Ihr bereit, Behinderte und Nichtbehinderte, dankbar zu lauschen, was Euch erzählt wird vom Musterland der Rehabilitation? Oder seid Ihr bereit, gut aufzupassen, richtigzustellen, mitzudenken und Euch - wo nötig - zu wehren?

Unser Standpunkt ist klar. Wir haben das Jahr nicht gewollt, es wurde uns "geschenkt", und nun müssen wir noch dazu aufpassen, daß sich die Funktionäre dieses "Geschenk" nicht wieder in die eigene Tasche stecken. Denn wo es nun mal da ist, wollen wir das auch wieder nicht.

Wir stehen dem Jahr mit Skepsis gegenüber, und unsere Sorge wird von anderen geteilt, auch von anderen Nichtbehinderten.

Ullrich Reuter vom Aktionskreis Sonderpädagogik an der Uni Würzburg schickte uns eine Resolution zu, die auf dem Bundestreffen der Sonderpädagogik-Studenten vom 28. bis 30.11.80 in Würzburg verfaßt und einstimmig verabschiedet wurde. Wir drucken sie im Anschluß ab.

Was uns in dieser Resolution nur fehlt, ist die Einsicht, die wir uns zum Ende des Jahres in den Köpfen der Bürger wünschen. Die Einsicht, daß der Kampf gegen die uns unterdrückenden Normen und Werte, ein Kampf gegen genau die Ursachen ist, die sie selbst auch unterdrücken. Das skrupellose Leistungsideal, die Verherrlichung von makelloser Schönheit und Sportlichkeit, die bedingungslos geforderte optimale Arbeitsfähigkeit, orientiert an den Prinzipien einer auf Profit gerichteten Gesellschaft, das sind doch die Ursachen, die nicht nur uns zu Behinderten machen.

Wenn das verstanden wird und dazu führt, daß unsere Gesellschaft sich zu einer humaneren verändert, dann hat sich das Jahr gelohnt. Also wirkt nicht nur mit uns für uns, sondern mit uns für alle.

---

Zum Eröffnungsfest in Dortmund!

---

Eines der ersten großen Herausforderungen wird die Eröffnungsveranstaltung am 24. und 25. Januar in Dortmund sein.

Es ist ein Programm geplant, so recht zum Feiern und Staunen, was "wir" doch alles getan haben, und was "wir" doch alles können.

**Hartmut u. Armin Reiche**

KFZ-Reparaturbetrieb

Leyendeckerstr. 12 · 5000 Köln 30 · ☎ 0221/557657

In der Westfalenhalle 2 findet die ganze Zeit über ein "Markt der Mög-

lichkeiten" statt, dh. daß dort Verbände und Institutionen sich selbst und ihre Arbeit vorstellen. In Halle 3 beginnt Michael Schanze am Samstag um 11 mit einer Musikshow, der um 14 Uhr der offiziellste Teil folgt. Bundespräsident Carstens, Minister Ehrenberg, der Dortmunder OB und ein Behinderter eröffnen den Reigen. Umrahmt wird das Ganze von einem Behindertenchor. Ab 15 Uhr gibt's dann Musikclowns, Liedermacher und später einen"Rock-Abend". Dazu treten dann sowas wie Go-Go-Girls im Rollstuhl auf, eine Rollstuhltänzerformation.

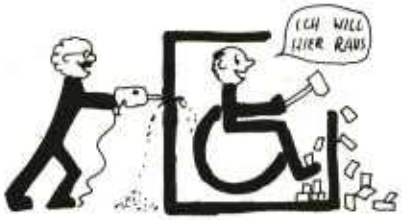
Am Sonntagmorgen ab 11 Uhr wird Pfarrer Sommerauers-Theaterstück aufgeführt, das er extra für unser Jahr geschrieben hat, und das ist kein Witz. Weiter wird es einen Schlagerladen geben, Tänzer, Pantomime von Behinderten und sogar der Kabarettist Hüsch ist angesagt.

In der Halle 1 zeigen am Sonntag behinderte Sportler, was sie können.

So wird wohl alles glatt ablaufen, aber vielleicht, vielleicht wird's auch Überraschungen geben.

Draußen vor der Tür werden 15 behindertengerechte Toilettencontainer stehen,und die Stadt Dortmund versprach einen reibungslosen Festtagsbusverkehr auch für Behinderte. Dieser und die Toiletten verschwinden natürlich nach dem Fest wieder, das war doch klar, oder?

Und vielleicht haben die Stadtväter damit sogar ein Symbol gesetzt: Verbesserungen solange gefeiert wird - danach die alte Öde.




LS

# RESOLUTION

"Wir, die Teilnehmer des Bundestreffens der Sonderpädagogikstudenten in Würzburg, befürchten, daß im "Jahr des Behinderten" 1981 im Stil der bisherigen "Öffentlichkeitsarbeit für Behinderte" bzw. der "Jahre des Kindes, der Frau etc." die Lebenssituation behinderter Menschen nicht verbessert, sondern sogar noch verschlechtert werden wird. Diese Lebenssituation Behinderter ist gekennzeichnet durch Isolation und Bevormundung.

Im Einzelnen befürchten wir im Hinblick auf das "Jahr des Behinderten":

- Durch die Erklärung eines besonderen "Jahres des Behinderten" wird deren Außenseiterposition und vermeindliche "Andersartigkeit" betont und weiter verstärkt.
- Eine grundsätzliche In-Frage-Stellung der Sichtweise und Einstellungen gegenüber Behinderten soll nicht stattfinden; ein offener Dialog zwischen "Behinderten" und "Nichtbehinderten" wird vermieden.
- Es wird wieder viel "für" und "über" Behinderte geredet werden, diese selbst aber kaum zu Wort kommen.
- Behinderte sollen in erster Linie zu Demonstrationszwecken und zur wirksamen Darstellung eigener Interessen von Verbänden, Institutionen und Politikern mißbraucht werden; solche Gruppen aus der Behindertenarbeit wollen das "Jahr des Behinderten" nicht zuletzt zur Auffüllung ihrer Kasse durch Spenden usw. nutzen.
- Echte Integration Behinderter kann aber nicht durch den weiteren Ausbau isolierender Sondereinrichtungen erreicht werden, die sich im "Jahr des Behinderten" durch Selbstdarstellungen profilieren wollen.

- Das "Jahr des Behinderten" soll den politisch Verantwortlichen als Alibi dafür dienen, die Situation behinderter Menschen in beschönigender Weise darzustellen, um die verheerenden Mißstände zu überdecken.
- Durch die Betonung der Hilfsbedürftigkeit Behinderter (Wohltätigkeitsveranstaltungen etc.) wird deren Bevormundung und eine entsprechende Einstellung der Bevölkerung vertieft.

Uns stellt sich die Frage: Was wird sich am Ende des Jahres 1981 an den Lebensbedingungen behinderter Menschen wirklich geändert haben?

Unsere Vorschläge und Alternativen dienen nicht dem Zweck, uns im "Jahr des Behinderten" in die Reihe der caritativen Veranstaltungen "für" und "über" Behinderte einzureihen. Ein "Jahr des Behinderten" hat solange keinen Sinn, als nicht endlich damit begonnen wird, die Isolation, in der zu leben Behinderte bei uns gezwungen sind, aufzubrechen und die Bevormundung durch Nichtbehinderte abzubauen. Das erfordert grundlegende Veränderungen in der Sichtweise von Behinderung überhaupt und der "Behandlung" Behinderter (z. B. Auflösung ausgliedernder Sondereinrichtungen, Integration behinderter Kinder in die Regelschule, Gewährung des Rechts auf freie Entfaltung und Selbstbestimmung).

Als Ziel unserer Aktivitäten - gerade nicht nur im Hinblick auf das "Jahr des Behinderten 1981" sehen wir:

- Als Nichtbehinderte in einen offenen Dialog mit Behinderten treten und ihnen zu einer Öffentlichkeit verhelfen, in der sie ihre Probleme und Interessen selbst darstellen können.
- Hinterfragen des Sinns von Veranstaltungen "für" Behinderte (Wohltätigkeitsaktionen, Selbstdarstellungen), überprüfen der Wirksamkeit solcher Veranstaltungen für die Verbesserung der Lebenssituation Behinderter und vergleichen mit den Bedürfnissen der Behinderten.
- Verstärkt darstellen von alternativen Ansätzen zur herkömmlichen "Behinderten-Arbeit" (z. B. ambulante Hilfsorganisationen statt isolierender Großeinrichtungen, Suchen nach neuen Wohnformen statt Sonderbeschulung, Einbeziehung von Erfahrungen zur Integration in anderen Ländern, Förderung von Kontakten zwischen Behinderten und Nichtbehinderten im Alltag).

Wir werden versuchen, mit Gruppen im ganzen Bundesgebiet in gemeinsamer Arbeit von Behinderten und Nichtbehinderten diese Ziele anzugeben."

Würzburg, 30.11.1980 ■


# Wir lassen uns nicht abschieben!

**Ernst Klee (Hrsg.)**
**Behinderten Kalender 1981**
Bd. 3304/DM 4,80
Der Behinderten Kalender enthält praktische Tips und Rechtsinformationen. Erfahrungen, Meinungen und Nachrichten aus der Praxis, Satiren, Argumente zur Anregung und zum Widerspruch, Literaturhinweise und Urlaubstips sind Schwerpunkt dieses Buchs.

**Ernst Klee**
**Psychatrie-Report**
Bd. 2026/DM 5,80
Erstmals in der Geschichte der Psychatrie üben Patienten selbst Kritik: an „Pillenkeule", Elektroschocks, unmenschlicher Praxis. Zunächst vorsichtig, dann mutiger meldeten sich Patienten und Angehörige bei Ernst Klee, um über Ihre Erfahrungen zu berichten. Ihre Briefe sind Dokumente der Unmenschlichkeit.

**Ernst Klee**
**Behinderten-Report**
Bd. 1418/DM 5,80
Ein umfassender Bericht über die Situation und die Probleme der größten Randgruppe in unserer Gesellschaft: mindestens sechs Millionen körperlich und geistig Behinderte, die sich gegen ihre Existenz als Bürger zweiter Klasse nicht zur Wehr setzen können.

**Ernst Klee**
**Behinderten-Report II**
Bd. 1747/DM 5,80
Der Band enthält die praktischen Konsequenzen aus dem ersten Behinderten-Report: Auswirkungen der Behinderung auf Psyche und Selbstbewußtsein der Betroffenen; erste Ansätze von Behindertengruppen, Selbstbewußtsein zu entwickeln und ihre Lage durch konkrete Aktionen zu verändern.

## Blick zurück im Zorn, Blick nach vorn im...

# Integration in Italien

Alle reden von Integration. Aber in Wirklichkeit haben die spezialisierten Therapeuten und die "normale" Gesellschaft soviel Angst vor Behinderung, daß nicht draus wird. Impulse und gute Ansätze werden fein säuberlich totgeplant.

Therapeuten haben die Aufgabe den anderen (Behinderten) die körperlichen und seelischen Defekte vom Leibe zu halten, und so zu tun als sei dies alles therapierbar. Weil diese Therapeuten den aus Therapie resultierenden (menschlichen) Beschädigungen nicht ins Auge sehen können (vielleicht sind alle Therapeuten blind?), spielen sie gehorsam im Intergrationsspiel mit. Sie glauben an die therapeutische Allmacht, die einen behinderten Menschen wiederaufbereitet, so daß er wieder einwandfrei funktionieren kann. Soviel zur bundesrepublikanischen Auffassung von Integration.

Daß es auch anders geht, daß es normal sein kann, wenn Behinderte und Nichtbehinderte zusammenleben, habe ich dieses Jahr in Italien erleben können. In der Nähe vom Adriadorf Porto San Giogio liegt auf einem Hügel ein schloßähnliches Gebäude in dem eine Communità lebt und arbeitet. Das sind Leute mit unterschiedlichsten Behinderungsarten, Zivildienstleistende (gibt es auch in Italien) und ganz normale Nichtbehinderte. Jeder hat dort ein Arbeitsgebiet, das seinen Fähigkeiten entspricht. Es gibt dort alle möglichen Handwerksbetriebe, ein Weinfeld und im Nachbarort werden Häuser für Wohngemeinschaften gebaut, auch von Bewohnern der Communità. Die hauswirtschaftlichen Sachen werden wöchentlich von verschiedenen erledigt. Diejenigen Behinderten, die irgendeine Therapie benötigen, bekommen diese auch von ausgebildeten Mitbewohnern. Ich fand die Erfahrungen aus Italien sehr aufbauend, habe ich doch endlich mal einen normalen Umgang zwischen Behinderten und Nichtbehinderten erlebt. Da war nichts von dieser Betreuermentalität auf der einen, und der untergebenen Musterkrüppelchenrolle auf der anderen Seite.

In Porto San Giogio finden jährlich internationale Workscamps statt. Finanzielle Unterstützung bekommt die Communità von der katholischen Kirche Italiens.

In Italien herrscht eben nicht der Zwang zu äußerer Glattheit und Gesundheit wie bei uns. Deswegen ist es auch nicht verwunderlich, daß es in diesem Land kaum noch Irrenanstalten gibt. Die psychisch und geistig Behinderten werden in gemeindenahen ambulanten Einrichtungen versorgt. In Florenz gibt es gar keine Sondereinrichtungen mehr für Behinderte.

Adriano Milani-Comparetti hat nach dem 2. Weltkrieg nach einer Tuberkulose-Meningitis-Epidemie ein Zentrum aufgebaut: "Zuerst habe ich diese kranken Kinder mit Steptomycin-Behandlungen notdürftig am Leben gehalten und habe sie dann dazu noch eingesperrt in das Zen-

trum, was ich aufgebaut habe." Vor ungefähr 15 Jahren hat er mit der Auflösung dieser Einrichtungen begonnen.

Heute versuchen er und seine Mitarbeiter mit den einfachsten Mitteln und Instrumenten die größtmöglichen Erfolge zu erzielen. In Florenz gibt es fünf Ambulatorien, die für die Beratung und Behandlung von Personen mit körperlichen Problemen zuständig sind. Das sind übrigens sehr schöne romantische Wohnhäuser und nicht so sterile Neubauten wie bei uns. In die Ambulanz kommen Eltern mit ihren Kindern, aber auch erwachsene Behinderte. Bei der Beratung steht die Prognose für den Behinderten im Vordergrund und nicht die Diagnose der Abnormität. Die Diagnose ist etwas Negatives, denn man erfährt, was man alles nicht kann. Im Gegensatz zur Prognose, die positiv ist, weil sie aufzeigt welche Fähigkeiten und Möglichkeiten ein Mensch trotz Behinderung hat. Betreut wird in diesen Ambulatorien nicht, vielmehr werden die Ambulatorien benutzt.

Milani und seine Mitarbeiter haben vor vielen Jahren damit angefangen, behinderte Kinder in Regelschulen zu geben. Nicht durch staatliche Modellprogramme sondern durch Kontaktaufnahme zu Lehrern an Regelschulen, die dann Behinderte aufnahmen. Das war sicherlich eine Sisyphusarbeit, doch die Erfahrungen aus Florenz zeigen, daß sich der Aufwand gelohnt hat. Es gibt dort keine Sonderschulen mehr. Kinder, die irgendwelche Schwierigkeiten haben, werden in Stützkursen gefördert - auch sogenannte normale Kinder.

Italien ist kein so leistungsorientiertes Land wie die Bundesrepublik. Wir gelten zwar als vorbildliches Rehabilitationsland, doch bietet diese auf Wiederherstellung ausgerichtete Ideologie keine Gewähr auf menschliche Vorbereitung auf die "normale" Gesellschaft.

Vielleicht überdenken dies die Funktionäre des diesjährigen UNO-Jahres der Behinderten. Es wäre sicher effektiver als sich gegenseitig bei Festreden zu beklatschen! BL ■


LUFTPUMPEN - Aufkleber

"Wir machens gemeinsam"

Größe im Original: 12 cm
Für -,50 DM bei unseren Handverkäufern oder bestellen mit frankiertem Rückumschlag und -,50 DM in Briefmarken bei:

Redaktion LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 Köln 60



Network
Medien-Magazin

Themen der "Nullnummer"

- Freie Radios und/oder öffentliches System,
- Kindermedien
- Musik und Kommerz, die Vermarktung karibischer Kultur
- Projekt Phonothek,
- außerdem Beiträge + Kommentare von I. Drewitz, Y. Karsunke, M. Liebel, R. Jungk, N. Schneider,

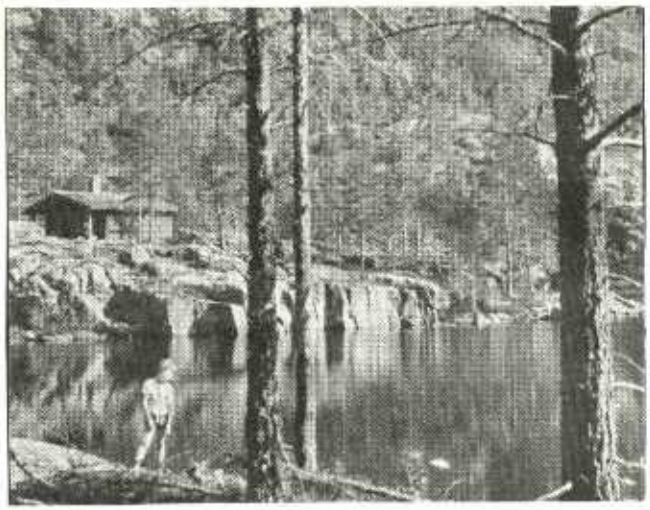
PS. Bitte 5,-DM in Scheck od. Briefmarken beilegen.

**Network Medien-Cooperative, Hallgartenstr. 69, 6 Frankfurt 60**

# Doch nicht soo rosig

## Zur Situation der Behinderten in Norwegen

Der Bericht einer Abschlußklasse der Rheinischen Landesschule für Körperbehinderte "Schweden - ein Modell für uns" in der LUFTPUMPE 8/80 zeigt auf, daß die skandinavischen Länder in Bezug auf soziale und gesellschaftliche Probleme durchaus vergleichbar sind. Dennoch darf der Artikel nicht ganz unwidersprochen stehenbleiben, denn soo rosig und ideal sind die Verhältnisse hier im Norden noch nicht, auch wenn der erste Eindruck im Vergleich zur Bundesrepublik sehr positiv ausfallen muß.



Norwegische Landschaft - Nicht gerade günstig für Rollstuhlfahrer.

Ich arbeite seit einem Jahr beim norwegischen Körperbehindertenverband (Norges Handikapforbund-NHF) als Helfer für den "Formann", wie es hier heißt. Er ist selbst behindert und Rollstuhlfahrer.

Zunächst ein paar Sätze über den norwegischen Verband. Das Arbeitsprogramm des NHF definiert den Verband als " Interessenorganisation (pressure group) für Bewegungsbehinderte und andere Behinderte", die daraufhin arbeitet, " den Behinderten Mitbestimmungsmöglichkeiten und größeren Einfluß bei der Entscheidung von gesellschaftspolitischen Fragen zu geben." Ziel ist eine Gesellschaft mit gleichen Möglichkeiten für alle, für alle zugänglich, eine Gesellschaft, in der Behinderungen nicht auf Grund von wirtschaftlicher und sozialer Benachteiligung entstehen.

Wichtig sind also vor allem die Einflußnahme auf politische Entscheidungen, die Mitwirkung in öffentlichen Gremien und eine gezielte Informations- und Aufklärungsarbeit.

Entstanden ist der NHF in den 20-iger Jahren, als zunächst caritatives Betätigungsfeld für ältere Damen und wohlmeinende Mitbürger, die den Versehrten und den "Zivilbehinderten" das Leben leichter machen wollten. Gleiches gilt ja auch - zumindest teilweise - für die beiden großen deutschen Verbände "Reichsbund" und "VdK".

Dem norwegischen Verband haftet aber die Vergangenheit nur noch selten an,Es ist ihm gelungen, mit der Zeit zu gehen und sich zu erneuern. Die zunehmende Attraktivität macht sich in einem Ansteigen der Mitgliederzahl bemerkbar.
In Norwegen sind wir also in der glücklichen Lage,über einen großen und einflußreichen Verband zu verfügen, dem sich viele Behinderte anschließen können(in der BRD ist dem nicht so,leider).
Um auf den Artikel "Schweden - ein Modell für uns" - zurückzukommen: auch in Norwegen gibt es nur noch vereinzelt Sonderschulen für Körperbehinderte und nur dort, wo die anderen Schulen noch nicht zugänglich sind. Auch in Norwegen ist eine größere Zahl öffentlicher Gebäude behindertengerecht gebaut. Im Jahre 1976 wurde ein Gesetz erlassen, daß Architekten und Bauherren vorschreibt, alle neu zu bauenden Gebäude den Bedürfnissen Behinderter anzupassen. Allerdings

→

# Junge Leute brauchen heute ein

# GIROKONTO

**KREISSPARKASSE KÖLN**

sind die meisten Gebäude vor diesem Datum fertiggestellt worden und unterliegen nicht den heute geltenden Bestimmungen.
Vom "guten" Willen der Verwaltung ist es abhängig, ob umgebaut und verbessert wird. Eigentliches Ziel ist, daß zukünftig alle Neubauten, auch private, behindertengerecht gestaltet werden.
Auch in Norwegen leben Behinderte noch teilweise in Heimen oder besser gesagt Aufbewahrungsanstalten, die genauso menschenfeindlich sind wie anderswo,obwohl gerade in letzter Zeit verstärkt Bestrebungen in Gang gekommen

Wohl überall die gleiche Art zu fragen: "Braucht ER ...?"

sind, den Behinderten ein Leben in einer vertrauten oder "normalen" Umgebung zu ermöglichen. In Oslo gibt es z.B. eine ganze Reihe behindertengerecht gebauter Wohnungen, zum Teil auch in Wohnblocks, deren Zahl aber bei weitem nicht ausreicht, Bei der Gestaltung und der Plazierung dieser Wohnungen wurden zudem oft große Fehler gemacht. So ist in einer der großen Wohnsiedlungen am Stadtrand einer der Wohnblöcke speziell für Behinderte und deren Familien konzipiert worden, die anderen Blöcke sind unzugänglich. Dadurch ist letztlich doch ein neues Ghetto entstanden.

Es wird weder in Schweden, noch in Norwegen, noch in Dänemark eine ausreichende Zahl von Arbeitsplätzen für Behinderte angeboten. Die Unternehmer sind nicht verpflichtet eine bestimmte "Quote" von Behinderten einzustellen und brauchen sich deshalb auch nicht mit einer Ausgleichsabgabe loszukaufen. Auf diese ungute Regelung wurde bewußt verzichtet, denn sie ändert im Grunde nichts an der Situation in den Betrieben. Verbesserungen können hier nur durch eine Bewußtseinsänderung bei Unternehmern und dem Personal erreicht werden. Gewerkschaften und Unternehmer-verbände bemühen sich hierum. Es zeigt sich nämlich, daß Betriebe, in denen Behinderte ihren Fähigkeiten entsprechend arbeiten können, humaner und menschenfreundlicher sind. Im Norwegischen sagt man dazu "weicher". Mit solchen und ähnlichen Beispielen ließe sich beliebig fortfahren - es gibt gute Ansätze und Ideen, die optimistisch stimmen. Auf der anderen Seite ist jedoch noch längst nicht genug geschehen in Richtung auf eine "Gesellschaft" für "Alle". Daß die Entwicklung zudem auch noch direkt gefährdet ist, mag ein Beispiel aus dem Fortschrittsland Dänemark verdeutlichen. Ein sozialdemokratischer (!) Abgeordneter und Vorsitzender eines Sozialausschußes schrieb am 06.03.80 in der Zeitung "Berlingske Tidende": "Jede Form von besonderer Rücksichtnahme auf den Einzelnen, ob er jetzt Rentner, behindert oder was auch immer sei, wird abgeschafft. Ausbezahlt wird nur noch eine schmal bemessene Summe Geld, die sicherstellt, daß der Betreffende nicht stirbt. An dieser Summe kann noch weiter gespart werden, wenn man evtl. Familienmitglieder dazu zwingen kann, sich derer anzunehmen, die in Not geraten sind. (...)"

In wirtschaftlich schlechten Zeiten spart man eben zuerst bei denen, die sich nicht wehren können..
Daß sie sich aber doch wehren können, wenn sie zusammenstehen, hat zum Beispiel die Demo in Frankfurt gegen das Behindertenurteil gezeigt. Weiter so! ■

Hans-Georg Gawronski

Norges Handikapforbund
Nils Hansens Vei 2
N - OSLO 6 / Norwegen

# Ein Bild in den Straßen Kölns

Aufgereiht stehen sie da, die Behinderten. Hervorgeholt aus dem Abseits der verschiedenen Kliniken und Altenheimen, wo sie eine letzte Bleibe gefunden haben. Menschen, die man sonst nie zu Gesicht bekommt. Die in der Öffentlichkeit nicht existieren. Jetzt werden sie stolz vorgezeigt von ihren kirchlichen Pflegern und Verwaltern. Diesmal dürfen sie ausnahmsweise in der ersten Reihe, im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Die Priester laufen vor ihnen auf und ab, wie die cheerleaders beim amerikanischen Fußballspiel und sorgen für Frohsinn und Munterkeit, mit dem Megaphon, versteht sich.

Aber warum nur an diesem Tag und dann alle so konzentriert an einer Stelle der Stadt? Sind es die Aussätzigen, die Ausgesetzten, die man lieber vor den Toren der Stadt sieht?

Nun schau aber doch mal genau hin!

Sie stehen ja auf der anderen Seite des Grünstreifens. Das Grün schmückt und verdeckt so schön die "häßlichen" Rollstühle. Fest sind sie eingepackt unter zum Teil goldenen Decken und in diese hellblauen Plastik(Müll-)Säcke. Nur zum Schutz vor dem Regen?

Der Papst segnet sie im Vorbeifahren. Der Abstand bleibt gewahrt. ■

Alf von Kries

Stortz

IHR SANITÄTSHAUS jetzt auf 4 Etagen

UNTERGESCHOSS: FAHRSTUHL- UND REHABILITATIONSABTEILUNG

Riesenauswahl in: Rollstühlen und Elektrofahrern - Artikel für die Rehabilitation - Hilfen für behinderte, kranke und alte Menschen - Gehhilfen
Sport- und Fintneßgeräte - Sonnenbänke

ERDGESCHOSS: ARTIKEL ZUR KRANKEN- UND GESUNDHEITSPFLEGE

ARZT-, LABOR- UND KRANKENHAUSBEDARF

1. ETAGE: MIEDERWARENABTEILUNG

Elegante Miederwaren, Leibbinden, Bandagen, Gummistrümpfe, Brustprothesen, Bademoden, Wärmewäsche - Fußeinlagen nach Maß, Gesundheitssandalen - Weiße Berufskleidung, Arztschuhe

2. ETAGE: OTHOPÄDIE-TECHNIK

Spezialwerkstätten für Orthopädie und Bandagen: Moderner Prothesenbau, Stützapparate - Stützmieder und Bandagen nach Maß

Große Ausstellungsräume von Arzt- und Krankenhausmobiler sowie eine ständige Mustersausstellung "DIE MODERNE ARZTPRAXIS" in der Nebenstraße

5000 KÖLN 1 (NEUMARKT), FLEISCHMENGERGASSE 49-51 / RUF 235212

# HALBWEISE

KÖLN IM JAHR DER BEHINDERTEN

Auch an Köln soll das Jahr der Behinderten nicht spurlos vorüberziehen, und das wäre ja auch ganz gut so, solange die Spuren, die da zurückbleiben, vorwärts führen und nicht im Kreis, solange es Spuren von schlichtem, wirkungsvollem Schuhwerk sind und keine Showtanzspuren.
Die Showtänze und Jubelbälle werden wir in Köln wahrscheinlich weniger erleben als anderswo. Denn während an anderen Orten den Offiziellen für ihre Vorbereitung des Jahres das Geld nur so in die Kassen floß (trotz karger Finanzlage der öffentlichen Hand), verhielt sich die Stadt Köln ganz anders. Im Haushaltsplan der Stadt wurden alle Mittel gestrichen, die für Aktionen im Jahr der Behinderten geplant waren, und zwar rigeros.

Das wäre also nicht traurig, denn dann ist auch kein Geld zum "Verjubeln" da, dann bleiben die Hochglanzbroschüren ungedruckt, die uns informieren sollen, was für Behinderte doch alles getan wurde und wie man mit Behinderten umgehen soll. Solche Broschüren bringen nach unserer Auffassung sowieso kaum Einstellungsveränderungen uns gegenüber und sind meist rausgeschmissenes Geld.
Dennoch finden wir den Entschluß unserer Stadtväter nur halbweise. Denn sie haben beim Streichen die paar guten Ideen gleich mit weggestrichen.

So wird es im nächsten Jahr nicht zur Neuauflage des Stadtführers für Behinderte kommen. So ist die Errichtung eines Modellspielplatzes für behinderte und nichtbehinderte Kinder gestrichen, an dessen Konzeption der Club 68 beteiligt war, und so ist dem Club Behinderter und ihrer Freunde die Erstellung eines Vereinsführers enorm erschwert worden.
Der Vereinsführer enthält eine Liste aller Kölner Vereine, an deren Programm Behinderte teilnehmen können, ohne auf architektonische oder vorurteilsbeladene Barrieren zu stoßen, seien es nun Taubenzüchtervereine, Anglerclubs oder sonst was. Zumindest für diese Aktionen hätte man Mittel übriglassen sollen und dafür lieber bei den schauerlich hohen Prestigeausgaben (Karneval, Museen usw.) sparen sollen.
Was Menschen an Karneval und Museen wichtig ist, läßt sich auch mit weniger Geld erreichen. Aber wie gesagt,es geht da um's Prestige.

Wir bemängeln also nicht, daß für das Jubeljahr der Behinderten Gelder gestrichen wurden, aber wir bemängeln, daß ohne Wahl alle verschwanden.
Das heißt nun nicht, daß gar nichts stattfinden wird. Alles was geplant war und nichts an Sondermitteln kostet findet auch statt. Zu nennen sind da die"Tage der offenen Türen" z.B. im Gesundheitsamt und in den Werkstätten für Behinderte, oder eine Podiumsdiskussion im Februar mit Kommunalpolitikern und Behördenvertretern (Behinderte als Zuhörer).
Im Januar läuft eine Diskussion zwischen Vertretern der Behinderten und der Presse. Diese nichtöffentliche (!) Aktion stellt gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung für das Jahr dar.
Darüberhinaus sind noch zwei Sachen vom Sozialamt geplant, die stattfinden können mit Mitteln aus der Ausgleichsabgabe. Dieser Topf, der von Firmen gefüllt werden muß, die

ihre Pflichteinstellungsquote an behinderten Mitarbeitern nicht erfüllt haben, ist anzapfbar, wenn Aktionen geplant sind, die auch im weitesten Sinne geeignet sind, Behinderten Arbeit zu verschaffen.

Aus diesem leider reichlich gefülltem Topf wird eine Wanderausstellung und eine Großveranstaltung auf dem Neumarkt bezahlt, die unter dem Motto"Behinderte in der Arbeitswelt" oder so ähnlich laufen. Dort gibt's dann wieder Podiumsdiskussionen, aber auch Arbeitskreise und Möglichkeiten für Verbände und Vereine sich selbst, ihre Arbeit oder eventuell ihr technisches Material darzustellen.

Das Jugendamt konnte von seinen Plänen nur die Umgestaltung eines Sonderkindergartens retten, in den nun auch nichtbehinderte Kinder aufgenommen werden sollen.

Soweit zu den Plänen der Stadt. Die großen Wohlfahrtsverbände haben zwar mehr Geld, dafür aber recht wenig Ideen. Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband nennt neben seiner Teilnahme an einer gemeinsamen Veranstaltung( wohl die auf dem Neumarkt) noch seine Losbriefaktion. Sehr fortschrittlich, nicht wahr? Oder etwa das Deutsche Rote Kreuz. Es zählt zu seinen Aktionen auch Kuren für Behinderte zu Ostern(!) und Weihnachten(!).

Unser Rat an die Verbände wäre da, dem Beispiel der Stadt zu folgen und zu streichen. Dabei fielen nicht einmal gute Ideen unter den Tisch.

Einen Lichtblick verspricht der VdK. Er plant zwei Veranstaltungen mit den Vertrauensleuten der Behinderten in Kölner Betrieben und Verwaltungen.

Wir Selbsthilfeorganisationen planen auch. Der CeBeeF wird seinen Vereinsführer trotz finanzieller Sorgen herausgeben, der Club 68 und die Redaktion der LUFTPUMPE werden gemeinsam, voraussichtlich im Mai oder Juni, eine Kulturwoche veranstalten. Wir verweigern uns also nicht dem Jubeljahr, sondern versuchen das Beste in unserem Sinne daraus zu machen - hoffentlich mit Euch. LS■


Faltfahrstühle

Elektro-Fahrstühle

Dusch- und Toilettenstühle

Gehhilfen
Gehgestelle
Mittel zur Selbsthilfe für den Versehrten

K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie - Bandagen

5000 Köln 91 (Kalk)
Taunusstraße 2
Fernruf (02 21) 83 12 59

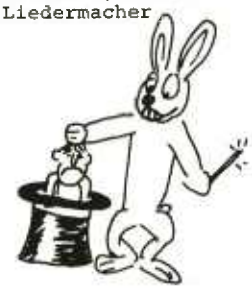
5653 Leichlingen
Ermlandweg 27
Fernruf (0 21 75) 26 05

# veranstaltungen IM MONAT JAN.

DO.
FR. 1 2 3 KOCHT EUCH SELBER EUREN BREI ?
SA.

SO. 4.

KLIMPERKASTEN: 17.00 Arnold Kaiser - Zauberei, Horst Möller - Liedermacher



DI. 6.

OPER: kl. Foyer: 20.00 Weihnachtliche Musik zum Dreikönigstag

MI. 7.

GÜRZENICH: 19.30 Kammerkonzert des Bach-Vereins Köln

MUSIKHOCHSCHULE: 19.30 Junge Deutsch Philharmonie

FR. 9.

MUSIKHOCHSCHULE, Aula: 19.30 Konzert des Seminars für Jazz

SA. 10.

WDR-Funkhaus. Gr. Sendesaal: 22.00 Südindische Pagas

MO. 12.

KLIMPERKASTEN: 17.00 Irische Folklore, Ballden und Gedichte

DI. 13.

OPER: 20.00 Josef Protschka

MI. 14.

MUSIKHOCHSCHULE: 19.30 Harald Banter in Concert mit der Media-Band

DO. 15.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice (Premiere)

RÖMISCH-GERMAN.-Museum: 19.30 "Die Wahrheit der Ruine" Vortrag

FR. 16.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

SA. 17.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

SO. 18.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

LIBERALES ZENTRUM: 11.00 Gernot van Baer - russische Chansons

KLIMPERKASTEN: 17.00 Country musik

MO. 19.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

KLIMPERKASTEN: 20.00 Kleinkunst (Lieder, Chansons und Gedichte von Erich Kästner)

DI. 20.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

HEUTE: GROSSER TREFF FÜR ALLE AUS DER STRASSE IN DER BUDDELKISTE HINTER'M HAUS

MI. 21.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

MUSIKHOCHSCHULE: 19.30 Kammermusik von Barták

DO. 22.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

FR. 23.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

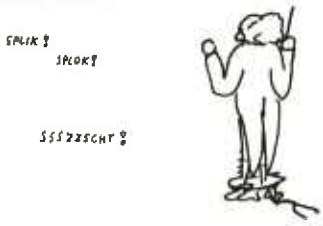
SA. 24.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

SO. 25.

SPORTHALLE: 14.00 + 17.30 Holiday on ice

WDR-Funkhaus, Gr. Sendesaal: 22.00 Kammerkonzert




KLIMPERKASTEN: 17.00 American Songs, Internat. Folklore, Dichterlesung

MO. 26.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice WANN MACHEN SIE DENN ENDLICH HOLIDAY ?

DI. 27.

SPORTHALLE: 20.00 Holiday on ice

OPER: 20.00 Liederabend Christa Ludwig

FR. 30.

VHS: 20.00 Dichterlesung Carl Amery

ALLE ANGEGEBENEN VERANSTALTUNGEN SIND BEHINDERTENGERECHT

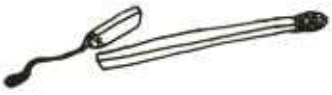
Ferner sind noch folgende Kinos rollstuhgerecht:

Astor 1, Astor 2, City 1, Gemeni 1 + 2, Gloria, Lux am Dom, Movie im Capitol, Residenz, Royal, UFA Palast, Kino im Uni-Center, Universum

Rollstuhlgerechte Kulturstätten:

Römisch-Germanisches Museum, Museum für ostasiatische Kunst, Wallraf-Richartz-Museum

ZU SOLCH EINEM VERANSTALTUNGSKALENDER FALLEN EINEM NUR NOCH STREICHHÖLZER EIN ?



# Der weiteste Weg lohnt sich .... warum?

IHR SPEZIALIST:

**APPELRATH**

KEMPER

5000 Köln 1 · **Hahnenstr. 19** · Ruf 21 40 60 u. 21 66 50

zwischen Rudolfplatz und Neumarkt

Lieferant aller Krankenkassen und Behörden

**Bandagen · Gummistrümpfe · Schuhe · Einlagen · Orthopädie**

EINST wie HEUTE erbitten wir Ihre Partnerschaft

## Ce Be eF Köln e.V. Club Behinderter und ihrer Freunde

montags ab 05.01.81 (14tägig)
19.00 ÖFENTLICHKEITSARBEIT

ab 12.01.81 (14tägig)
+ 19.00 KEGELN

dienstags ab 06.01.81
19.00 CLUBTREFFEN

mittwochs ab 14.01.81 (14tägig)
+ 19.00 SCHWIMMEN (auch für Nichtschwimmer!)

donnerstags ab 08.01.81
19.30 ENGLISCH

+ Ort: Hürth-Hermülheim, Sudetenstr.
alle anderen Veranstaltungen:

Ce Be eF Köln e. V.
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60
Tel. 746694 o. 02234/72693

## Sprechbehinderten – Selbsthilfe Köln e.V.

Jeden Dienstag von 19.30 - 21.30 Uhr findet in der Altentagesstätte des Quäker-Nachbarschaftsheimes (3. Eingang), Kreuzstr., 5000 Köln 1 unser GRUPPENABEN statt mit den Schwerpunkten:

- Erfahrungsaustausch, Kontakte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Stottererzeitschrift "Kieselstein"
- problemorientierte Gespräche und "Sprechtraining"

Kontaktadresse
Susanne Oehler
Trimbornstr. 18
5000 Köln 91
Tel. 0221/853846

## Straßencafe, Berliner Str.

montags - freitags
von 14.00 - 18.00 geöffnet

mittwochs
ab 17.00
KAFFEE und SANIERUNGSGESPRÄCHE (Bürger planen und arbeiten mit an der Gestaltung eines menschlicheren Mülheims)

ferner MÖBEL- und TRÖDELLAGER

Kontaktadresse:
Straßencafe (ehem. Tankstelle)
Berliner Str. 77
5000 Köln 80
Tel. 0221/6202210 (Teestube)

## AK 'Behinderte in unserer Gesellschaft', VHS Köln

dienstags
18.30 - 20.00
Probleme der Behinderten

Kontaktadresse:
C. Jochmann-Schick
Wiesenpfad 47
5201 Lohmar 1
Tel. 02246/6805

## RSC Köln e.V. Rollstuhlsportclub

montags
19.30 - 21.00
SCHWIMMEN für alle im Schwimmzentrum Sporthochschule

16.00 - 17.30
HALLENSPORT Jugendliche in der Realschule Militärring

mittwochs
18.00 -19.30
TISCHTENNIS für alle in der Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
HALLENSPORT BREITENSPORT, Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Eitorferstr.

freitags
18.00 - 19.30
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Herlerring

18.00 - 19.30
HALLENSPORT, BREITENSPORT Sporthalle Herlerring

## Nachbarschaftshaus Teestube

montags - freitags
von 10.00 - 20.00 geöffnet

montags
15.00 - 18.00
WERKEN

dientsags
ab 16.00
MITARBEITERRUNDE

freitags
ab 17.00
ARBEITSKREIS Behinderte und ihre Umwelt

jeden Mittag gemeinsames Kochen und Essen (für alle die mitkochen 1,50 DM, für Nicht-Mitkocher 3,-- DM)

Kontaktadresse
Teestube
Tiefenthalstr. 14
5000 Köln 80
Tel. 0221/6202210

## Club 68 Köln e.V.

montag
17.30 - 19.00
PANTOMIME

17.00 - 19.00
TÖPFERKURS

19.00 - 20.30
THEATERGRUPPE

19.30 - 21.00
KRANKENGYMNASTIK

dienstag
18.00 - 19.30
FOTOKURS

18.00 - 19.30
VIDEO

19.30 - 21.00
AUSBILDUNGS- und BERUFSPERSPEKTIVEN

17.00 - 19.00
KINDERGRUPPE

mittwoch
19.00 - 20.30
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT in der Behindertenhilfe

ab 18.00
Teestube

donnerstag
17.30 - 19.30
SCHWIMMEN

20.30 - 22.00
PROBLEME des Reisens für Schwerbehinderte

17.00 - 20.00
TEENYGRUPPE

freitag
19.00 - 22.00
SEGELN für Behinderte und Nichtbehinderte

17.00 - 18.30
SPORT für alle

ab 20.00
Planungsgruppe"UNO-JAHR der Behinderten" 1981

samstag
17.00 - 20.00
ELTERNGRUPPE

14.00 - 17.00
TONARBEITEN (14tägig)

14.00 - 17.00
FOTOKURS II

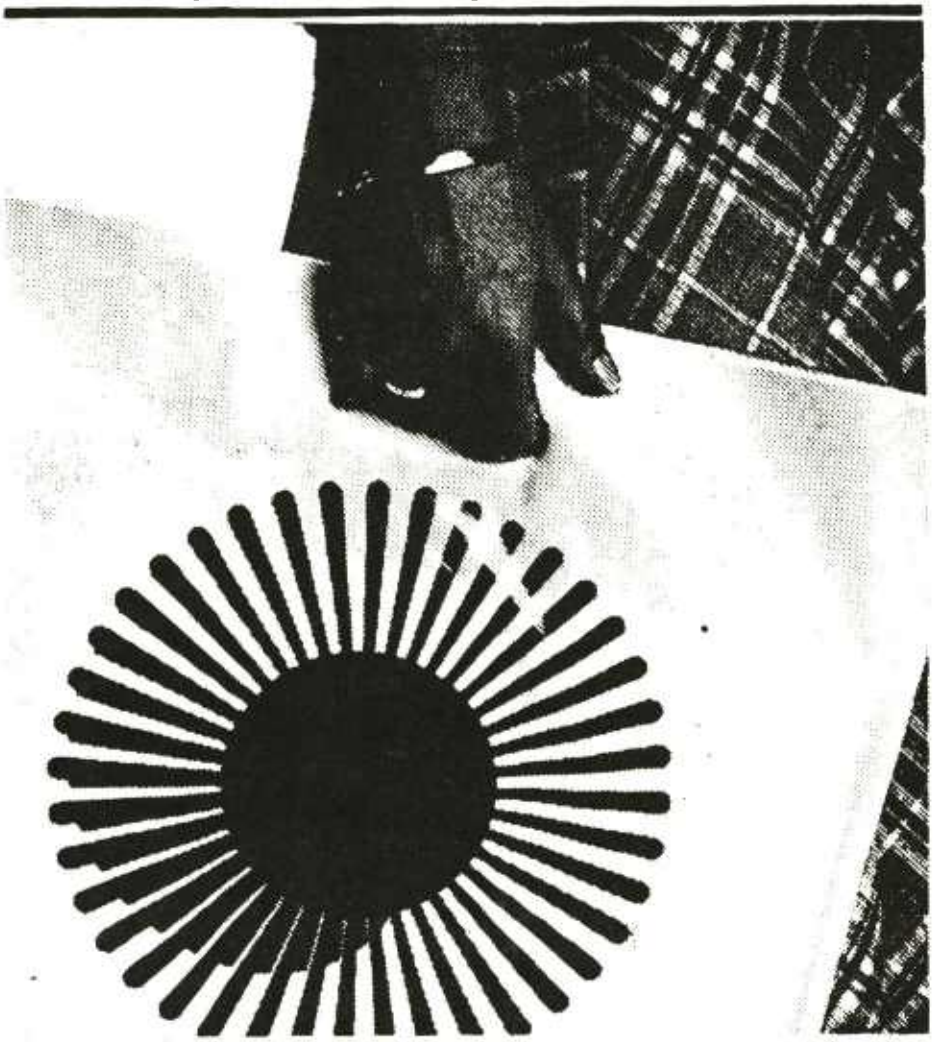
17.00 - 20.00
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ab 19.00
DISCO

BÜROTECHNIKEN für Ehrenamtler mit Jürgen Stecher

Kontaktadresse:
Club 68 Köln e. V.
Hohenstaufenring 48 - 54
5000 Köln 1
Tel. 0221/218990

# Hertie hat's



MODE - TECHNIK
WOHNKOMFORT

**KÖLN**
**NEUMARKT**

## KLEINANZEIGEN sind kostenlos

Ich spinne und verkaufe Wolle vom Schaf, Alpaka, Baumwolle, Seide und Mohair. Alle Garne in Naturfarben und Schafwolle auch gefärbt in schönen Rot- und Violettönen, blau und grün.

Von Karen Tobias, Tel. 768510 (ich schicke Euch auch gerne Proben oder komm Euch besuchen).

Dringend! Suche guterhaltenen Sportrollstuhl (eventuell auch reperaturbedürftig). Über den Preis kann man sich einigen! Wer einen Sportrollstuhl abzugeben hat, melde sich bitte bei

Wolfgang Stieger
c/o Elke Piesch
Heinsbergstr. 8, 5000 Köln 1

Suche 1 Zimmer in Wohngemeinschaft. In Köln. Bin 45. Und 100 % behindert. Aber sehr beweglich. Ich suche einen einfachen Lebensstil. Mit keinerlei Bindung zur Stadtbehörde. Bis 200,-- DM warm. Genosse wird bevorzugt.

Werner Hoffmann
Rheinstr. 78, 5600 Wuppertal I

Maria, meld Dich mal wieder!
Viele Grüße Irene

Liebe Grüße an Tante Marlis und Tante Engel, sowie Anhang (besonders Susan) von Gregor aus Kölle

## Verkauf der LUFT pumpe in Köln

| | | |
|---|---|---|
| Cafe Wellbach<br>Neusser Str. | Frauenbuchladen<br>Moltkestraße 66 | Spielplatz<br>Übierring |
| Gebrüder Grimm<br>Mauritiussteinweg | 2001<br>Ehrenstraße | Teestube<br>Tiefenthalstr. 14 |
| Cafe Treibhaus<br>Dünnwalder Str. | Der andere Buchladen<br>Zülpicher Straße 197 | Misch-Masch (Kneipe)<br>Brabanterstr. 5 |
| Türkische Pizzeria<br>Kyffhäuser Str. | buchladen<br>Neusser Str. 197 | Buchhandlung am<br>Leipziger Platz |
| Miss Piggy<br>Brüsseler Str. 54 | Wissen & Fortschritt<br>Fleischmengergasse 31 | Hobbybuchladen<br>Ehrensraße 39 |
| Mucke-Fuck (Pinte)<br>Niederichstr. 13 | Internationale Buch GmbH<br>Zülpicher Platz 16 | Neuer Kurs<br>Zülpicher Srt. 39 |

Echtes CHAMOIS-LEDER
SPITZENPRODUKT
Loch- und Nahtfrei
unentbehrlich im Haushalt
für Fenster, Kachel, Auto !
vom ADAC empfohlen,
von Gebäudereiniger bevorzugt !
ca. 56 x 41 cm
leichte Ausführung DM 22,40
schwere Ausführung DM 25,10

Hädrich Vertriebs GmbH
Hülsensteeg 7
5067 Kürten
Telefon 02268/7676

Die neue Generation der tütenlosen Super-Sauger

5 l Staubbehälter DM 208,-
10 l Staubbehälter DM 248,-

- Ungewöhnlich leise durch doppelte Schallisolierung
- Robustes, strapazierfähiges Gehäuse
- Zusätzliche, seitliche Ansaugkanäle reinigen jetzt Ecken und Kanten besonders gründlich
- Keine Papiertüten, geringere Gebrauchskosten, einfache, saubere Entleerung
- Enorme Saugleistung durch den kräftigen 580 Watt-Motor mit 20 000 U/min

HITACHI

Hädrich Vertriebs GmbH
Hülsensteeg 7
5067 Kürten
Telefon: 02268/7676

# Um Himmelswillen

Sein Gott, dessen irdischer Stellvertreter er sein soll, ist ein Gott der Liebe, der Nächstenliebe. So läßt sich die Frage stellen: Warum er seinen Lieblingen, seinen Menschen, das schließt die Behinderten ein, das Leben so schwer macht und welche Ratschläge und Hinweise er uns gibt für das Miteinander:

- Er spricht von den Behinderten als die, die von Gott besonders geliebt werden. So scheint gerade das Abweichende, das gesellschaftlich Negative der Behinderten der Grund seiner besonderen Liebe und Zuwendung zu sein. Läßt sich daraus schliessen, daß je schlechter es mir geht, ich um so mehr von Ihm geliebt werde? Warum diese besondere Liebe, diese besondere Behandlung, dieser Sonderstatus?

- Er spricht von der "allerseligsten Jungfrau Maria", die antwortete: "Mir geschehe nach Deinem Wort." Er verlangt ein breites "Ja", denn nur dieses "kann euch selig machen und schenkt euch schon jetzt eine innere Freude, die durch keine Not von außen zerstört werden kann". Heißt das nicht eine Selbstaufgabe, ein sich ergeben in ein nicht änderbares und auferlegtes Schicksal? Täte er nicht besser zu fordern, daß jeder Behinderte, wie jeder Mensch, sich um ein Bewußtsein seiner selbst, mit all seinen Stärken und Schwächen bemühen sollte? Um eine Sicherheit und Kraft zu erlangen, die ihm Mut macht ,eigenständig zu handeln, aktiv sein Schicksal selbst zu bestimmen. Nicht die Flucht in eine "innerliche Freude", sondern das Ringen um die immer wiederherzustellende Einheit von "Ich" und dem jeweiligen körperliche Sein, führt zu einem Menschen, der sich mag und so zu einem glücklichen Leben finden kann.

- Er spricht davon, daß "wir im notleidenden Mitmenschen Jesu Christi auf geheimnisvolle Weise selbst begegnen". Der Behinderte sollte für ihn keine geheimnisvolle Begegnung sein, sondern ein Mensch wie du und ich, gegenüber dem man trotz der eigenen Ängste und Hemmungen offen und ehrlich bleibt.

- Er spricht davon, daß es "keine trennenden Barrieren, Mauern geben darf" und er spricht von einem "Brüderdienst". Meint er damit z. B. auch Treppen,und schließt er den Schwesterdienst nicht aus, so möge er Gehör finden, bei den Nichtbehinderten!

(Zitate sind aus der päpstlichen Rede im Osnabrücker Dom)

Alf von Kries


**ORTOPEDIA macht das Gehen sicher!**

Gehrad

Unterarmstütze

ORTOPEDIA-Gehräder und -Gehgestelle dienen insbesondere der Wiederherstellung der Gehfunktion. Sie werden bei zahlreichen Bewegungsbehinderungen angewendet.

ORTOPEDIA-Unterarmstützen sind äußerst stabil, rutschsicher, leicht und bequem. Alle ORTOPEDIA-Gehhilfen sind höhenverstellbar; die meisten sind aus Leichtmetall. Es gibt fast 20 verschiedene Arten.

**Informations-Scheck**

Name _____

Straße _____

Plz/Ort _____

ORTOPEDIA

Ortopedia GmbH Postfach 6409 2300 Kiel 14

1M

# Oma mit Ausweis

Es ist schon einige Jahre her, als ich folgendes erleben durfte:

Um eine simple Zahlkarte am Postschalter einzulösen, begab ich mich in ein Postamt und reihte mich in die Schlange der Wartenden am Schalter ein. Es waren nicht wenige vor mir, und ich erkannte alsbald, daß Rentenzahltag war. Da nur ein Schalter offen zu sein schien, blieb ich wegen der Dringlichkeit der Einzahlung in der Schlange. Der Mensch hinter dem Schalter erledigte jeden Zahlvorgang mit der Gründlichkeit und Sorgfalt des ordentlichen Postbeamten, und so wurde die Schlange schnell größer. Ein nettes Wort für jeden seiner Stammkunden war genauso selbstverständlich, wie das ausführliche und exakte Beantworten diverser Fragen. Ein feiner Service, der allerdings zu Lasten der Wartenden ging. Bei jeder Auszahlung entfaltete der Schalterling ein Zeremoniell, welches mich an das Handtäschchen-Lied erinnerte, und mir schwoll nach zwanzig Minuten der Kamm. Doch meine gute Erziehung verbot es, das Schwellen des Kammes in akustische Signale umzusetzen.

> Macht das Handtäschchen auf,
> holt das Geldtäschchen raus,
> macht das Handtäschchen zu,
> macht das Geldtäschchen auf,
> holt den Fahrschein heraus,
> macht das Geldtäschchen zu,
> macht das Handtäschchen auf,
> tut das Geldtäschchen rein,
> macht das Handtäschchen zu
> und so weiter auch beim Einpacken des Fahrscheins.

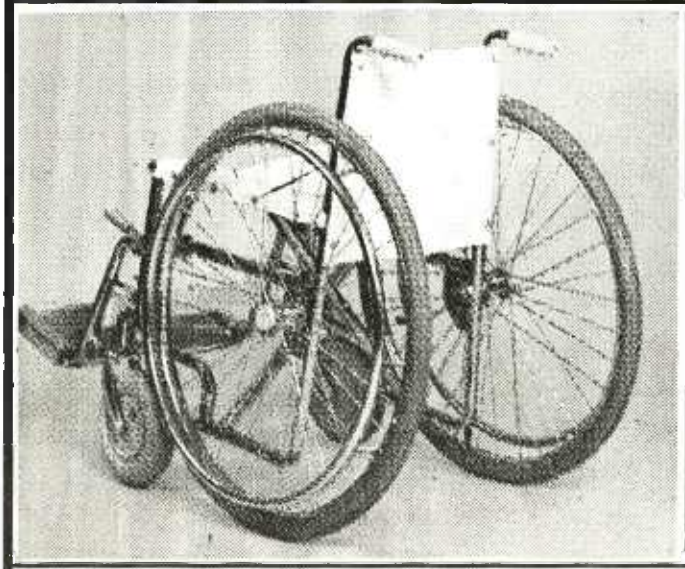
Endlich war es so weit: Vor mir zählte ein Frührentner sein Groschen laut nach, und ich hielt schon abgezähltes Geld in den Händen. Da ging die Türe auf und eine ältere Dame kam in die Schalterhalle. Zielstrebig kam sie auf mich zu, lächelte mich unbeholfen an und sagte: "Darf ich emal jerad da dran?" Dabei deutete sie auf den Schalter. "Ich bin nämlich schwerbeschädicht und hab'ne Ausweis dafür." Sprach's und drängelte sich zum Schalter. Mein offener Mund veranlaßte "Oma" sich noch einmal umzudrehen. "Et is wahr!" sagte sie und nestelte in eine Mischung aus Hand- und Einkaufstasche, zog eine Art Brieftasche 'raus und hielt mir nach einigem Suchen eine vergilbte Schutzhülle mit einem noch vergilbteren Etwas darin vor die Nase. "Schon gut, Oma", sagte ich, "geht schon klar."

Oma drehte sich zum Schalter um und legte einen Brief auf den Tresen. Sie möchte ihn eingeschrieben wissen, "weil dadrin dat Jeld für meinen Enkel Jünter is, der jetzt aus der DDR zu Weihnachten rüberkommt." Ob es auch gut ankommen würde, und ob der "Jünter" es auch wirklich bekommt, damit er die Reise bezahlen könnte; und der Opa tät sich auch schon freuen auf den "Jünter". Nachdem der Beamte ihr zum viertenmal erklärt hatte, warum ein eingeschriebener Brief etwas teurer ist als ein normaler Brief, kramte Oma noch einmal ihr Geldtäschchen aus und zahlte, wenn auch etwas mürrisch, den Rest, den sie nicht schon abgezählt in der Hand gehalten hatte. Als sie dem guten Mann hinter dem Schalter erzählt hatte, daß der "Jünter" aus zweiter Ehe ihrer Tochter ist und am 22. Dezember eintreffen sollte, und zwar im Hauptbahnhof, wollte sie auch noch wissen, ob es stimmen würde, daß der Zug um so und soviel Uhr auf dem und dem Gleis halten würde, weil sie ihn ja abholen wollte, den "Jünter".

Nun zog der gemäßigte Unmut ins Beamtengesicht, und er wies Oma auf das Vorhandensein einer Bundesbahnauskunft hin. Oma murrte was von Post und Bahn seien doch "dat selbe", kramte ihre Sachen zusammen, drehte sich noch mal zu mir um und meinte: "Nix für Unjut, junger Mann, ich hab mich nich vorjedrängeld, dat is nämlich mein Recht als Schwerbeschädichte. Ich kann nämlich nit esu lang stehen wissense, wejen dem Kreuz." Aha! Stehen konnte ich schon seit langem nicht mehr.

Auch wegen "dem Kreuz" aber Oma hat bestimmt gedacht der sitzt ja gut.. und sie hatte ja einen Ausweis! CK ■

# DER INDIVIDUELLE SPORTROLLSTUHL — MODELL GROTHE



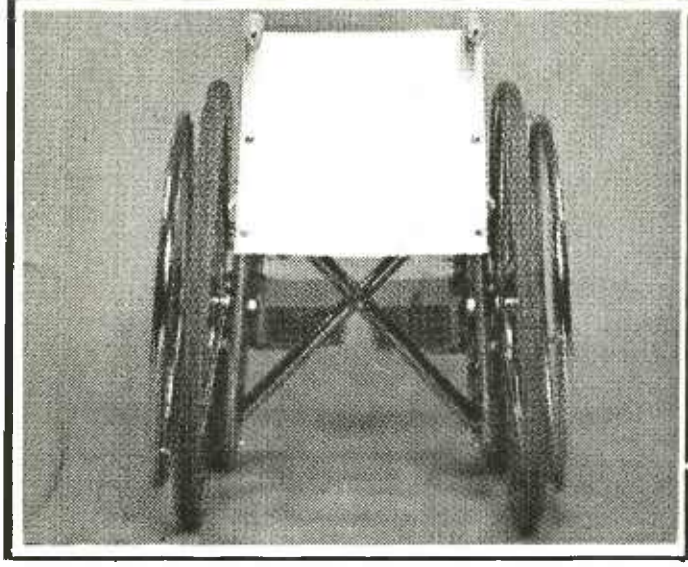
Gewicht: lediglich 18 kg

Antriebsräder: 24x1 3/8" und 26x1 3/8"

Sitzbespannung in den Farben:

blau – rot – gelb – grün – weiss

Wir bieten Ihnen ein hohes Mass an Variationsmöglichkeiten. Sitzbreite, Sitzhöhe, Höhe der Rückenlehne und vieles mehr können Sie sich nach Ihren Wünschen anfertigen lassen.



Zu beziehen von:

JOSEF GROTHE ORTOPEDIA

PAULINENSTRASSE

7547 WILDBAD/SCHW.

ALLE KASSEN UND BG

Redaktion
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

LESERBRIEFE

Liebe LUFTPUMPEn-Herausgeber!

Zum Thema "Krüppel contra Sorgenkind" und Eurem in der vorletzten LUFTPUMPE erschienenen Artikel von "ToRe" möchte ich doch einiges sagen, da weder die Sendung noch der Artikel der Sache der Behinderten dient. Ich kann mir nicht vorstellen, daß nicht auch viele von Euch ein ziemliches Unbehagen fühlen, wenn sie mit der "neuen" Behindertenbewegung des F. Christoph "konfrontiert" werden. Denn es handelt sich hier ja um reine Konfrontation um jeden Preis!

Wenn diese Gruppe darauf besteht, sich wieder mit der mittelalterlichen Bezeichnung "Krüppel" zu titulieren, so soll sie das ruhig für sich, aber nicht verallgemeinernd tun. Das Wort Krüppel beinhaltet ja permanente Mitleidsgefühle. Was heißt überhaupt Krüppel? Ist es nur auf körperliche Gebrechlichkeit bezogen, oder gibt es auch seelische Krüppel, geistige Krüppel, Sinneskrüppel usw.? Ist dieser F. C. "nur" ein körperlicher Krüppel oder auch ein seelischer?

Veranlaßt zu meiner Erwiderung Ihres Artikels hat mich der Absatz über Pfr. Bach, der angeblich eine Rang- und Hackordnung innerhalb der Behinderten aufrecht erhält und den angepaßten Karriere-Krüppel miemt. Ist es nicht vielmehr so, daß dieser Mann trotz seines "Krüppeldaseins" seinen Fähigkeiten entsprechend eine Berufsausbildung durchlaufen und durchaus seinen Platz in der so verschrieenen Gesellschaft der Nichtbehinderten hat? Ein Mann, der sich auch für die Interessen und Probleme der Geistigbehinderten einsetzt, kann wohl kein Vertreter der Rang- und Hackordnung sein.

Sollten sich die Behinderten nicht mehr auf ihre Fähigkeiten konzentrieren und weniger auf ihr Krüppeldasein? Das beinhaltet allerdings, daß man an sich arbeitet und sich "ausbildet", daß man bereit ist, selbst Initiative zu ergreifen und seine Energien nicht nur in völligem Konfrontationskurs zu erschöpfen.

Der Satz "Jeder ist ein Teil des Ganzen" ist inzwischen sicher ein Klischee. Jedoch auch der Behinderte, der Krüppel, ist nur ein Teil unserer angeprangerten Gesellschaft und nicht der einzige Benachteiligte. Es sollte doch bekannt sein, daß sich die Menschheit aus den verschiedensten Gruppierungen zusammensetzt und keine Gruppe allein lebensfähig ist. Wenn F. C. der Meinung ist, daß eine Gemeinsamkeit mit Nichtbehinderten nicht möglich ist, warum sucht er dann nicht mit seinem Krüppel-Club nach neuen Lebensformen, vielleicht auf einer einsamen Insel?

Es gibt inzwischen eine Reihe von Behindertenclubs, wo gemeinsam an der Verbesserung der Situation der Behinderten gearbeitet wird, wo die Behinderten nicht verwaltet werden, sondern selbst auch ihren (Arbeits)Beitrag leisten.

So ein Club ist der "Ce Be eF Soest".

Mit freundlichen Grüßen

Ulla Ehrlinger
Kölner Ring 24, 4770 Soest

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde NW e. V. hat ihren Bildungskalender für 1981 fertiggestellt.

Veranstaltungen mit verschiedenen Themen werden allen Interessenten (Behinderte und Nichtbehinderte) angeboten, die Lust haben, sich mit anderen Menschen auszutauschen und/oder mit ihnen gemeinsam etwas Neues zu lernen. Erhältlich bei:
4630 Bochum 6, Reiterweg 11
Tel.: 02327/70880

# Der Krüppel als solcher...

Dieser Satz aus dem Preussischen Invalidengesetz von 1920, scheint für viele Behördenvertreter noch heute als Richtlinie zu gelten. Nur so ist es zu verstehen, daß das Landsratsamt in München sich hartnäckig bemüht, 4 körperbehinderten jungen Menschen (von denen 3 schwerstbehinderte Rollstuhlfahrer sind), ihren Wunsch zu verwehren, selbständig und außerhalb einer Einrichtung zu leben. "Nur aus Kostengründen", versichern die zuständigen Behördenvertreter immer wieder. Diese Wohngruppe verursache "unzumutbare Mehrkosten", meinen sie und ziehen als Maßstäbe die Pflegesätze in Alten-und Pflegeheimen heran. Sie setzen somit das Leben in solchen Gettos und in selbstbestimmten Wohngruppen auf eine Stufe.

Da ist das Bayrische Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung schon weiter. Es geht in seinem "Bericht zur Rehabilitation in Bayern" (1974-78) davon aus, daß offene Wohnformen die Entwicklung zu weitgehender Selbständigkeit und Unabhängigkeit ermöglichen und auf Dauer die Bemühungen um Rehabilitation und Integration fördern. Es sollen demnach,soweit dies möglich ist, die offenen Wohnformen gefördert werden. Auch in der neueren Literatur wird vorrangig ambulante Betreuung betont und ein Heimaufenthalt nur im äußersten Notfall in Betracht gezogen. Dieser "äusserste Notfall",scheint aber für Behörden als Regelfall zu gelten.

Die vier genannten Körperbehinderten haben vor mehr als einem Jahr beschlossen, dem Heimleben in der modernen Reha-Einrichtung PFENNIG-PARADE in München den Rücken zu kehren, um ihr Leben selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Nach langer, fast aussichtslos erscheinender Wohnungssuche fanden sie einen rollstuhlgerechten Bungalow in München-Ottobrunn und einen verständnisvollen Vermieter. Die Freude um die gefundene Wohnung währte nicht lange.

Denn nun begann der Kampf mit den Behörden. Trotz Vorinformation der Kostenträger über den geplanten Auszug, bot dieser Apparat ein trauriges Schauspiel. Die Zuständigkeit wollte keiner übernehmen, der gesetzlich verankerten Auskunftspflicht wurde überhaupt nicht oder nur völlig unzureichend nachgekommen, von einer Beratung ganz zu schweigen. Im BSHG geregelte "vorläufige Hilfeleistungen" wurden einfach verweigert: "Ihr bekommt überhaupt nichts!" Stattdessen wurden die Antragssteller wie unmündige Kinder und Almosenempfänger behandelt: "Warum bleibt Ihr denn nicht in dem 'schönen' Heim?" oder: "Wo kommen wir denn hin, wenn nun alle Behinderten ausziehen wollen?"

Die Art und Weise der behördlichen Gesprächsform spottete jeder Beschreibung. Nur das Ziel, die WG nicht zu gefährden, hinderte die Rechtsanwälte, Dienstaufsichtsbe- →

Moß & Patti
Bauunternehmen GmbH u Co
Beton-u. Maurerarbeiten
Rigips-, Fliesen-, und
Ausbauarbeiten.
Ellhauserweg 17
5204 Lohmar 1
Telefon 02246/2256

schwerden zu formulieren. Ich kann mir gut vorstellen, daß in solchen Situationen die meisten Antragssteller kapitulieren müssen. Welcher Sozialhilfeempfänger kann denn schon mit der Unterstützung von fachkundigen Freunden, Sozialarbeitern, Rechtsanwälten, einer großen Institution und der örtlichen Presse rechnen!

Nach etwa einem halben Jahr konnte die Gruppe mit einem Vergleich vor dem Münchener Verwaltungsgericht einen "vorläufigen Sieg" erringen: Das Landratsamt mußte nun den größten Teil der beantragten Kosten zur Finanzierung der Wohnung und des Lebensunterhaltes vorläufig leisten. Die Kosten aber für die von der FG benötigten 10 ZDL's haben deren Dienststellen, die VIF (Vereinigung Integrationsföderung) und die PFENNIGPARADE bis heute "vorgestreckt". Die Hauptverhandlung am 12.12.80 wird diesem traurigen Spiel hoffentlich ein Ende bereiten und diesen Kosten- und Zuständigkeitsstreit zu Gunsten der "WG-Ottobrunn" klären. Eine positive Entscheidung würde sicherlich manchem Heimbewohner Mut machen, den Schritt aus der behüteten Isolation der "Behindertensilos" zu wagen.

Abschließend muß aber festgestellt werden, daß die komplizierten und immer wieder auftretenden Streitpunkte der Zuständigkeit - "örtlicher und überörtlicher Träger" - vom Gesetzgeber dringend vereinfacht und besser geregelt werden müßten. Dies wäre doch z.B. eine sinnvolle Aufgabe für "1981".....!

---

Nachsatz:
Der obige Artikel mußte vor Redaktionsschluß vorliegen. Wegen der Festtage war das sehr früh. Kurz vor'm Druck schalten wir noch kurz das Ergebnis der Hauptverhandlung vom 12.12. nach. Ein ausführlicher Bericht folgt in der Febr.-Ausgabe:

Erfreulich an der Verhandlung war das rege Interesse an diesem Prozeß. Der für etwa 60 Pers. gebaute Saal war mit 150 behinderten und nichtbehinderten Zuhörern total überfüllt. Presse und Fernsehen waren auch da.

Noch erfreulicher aber ist, daß es tatsächlich noch Richter von anderem Schlage gibt, als den Frankfurter Richter des "Behindertenurteils" Tempel. Die Münchener Richter erkannten die Persönlichkeitsrechte Behinderter voll an, sie sind der Meinung, daß Behinderten wie Nichtbehinderten das Recht zusteht, selbst zu entscheiden, wie sie leben möchten,und daß im angemessenen Rahmen das Landratsamt die Kosten zahlen muß, die den Umgezogenen durch ihre Behinderung zusätzlich entstehen.

Endgültig ist der Prozeß aber noch nicht entschieden. Am 12.12. wurde er nach acht Stunden Verhandlungsdauer vertagt. Es besteht aber aller Grund zum Optimismus. ■

CF


IN BESTER GESELLSCHAFT mit einem ABO

Ich möchte die LUFTPUMPE für
☐ 6 Monate zum Preis von DM 8,--
oder
☐ 12 Monate zum Preis von DM 16,--
abonnieren

Den Betrag habe ich auf das
☐ Postscheckkonto
Kto.-Nr. 15 330/508 überwiesen
oder
☐ Scheck liegt bei

Bei Überweisung immer Stichwort "CeBeeF" angeben

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

LUFTPUMPE garantiert das Recht, das ABO innerhalb 8 Tage zu widerrufen.

# Von der Wiege bis zur Bahre

Im Bayerisch Gmain läutete man bereits das Jahr der Behinderten ein...! Die Süddeutsche Zeitung vom 25.11.80 stellt unter der vielversprechenden Überschrift "Vorbild im Jahr der Behinderten" das "Erziehungsinstitut Hohenfried" vor. Schon die Standortbeschreibung sagt eigentlich alles: "Hier gibt es auf einem 38 Hektar großen Gelände zwischen Wiesen, Wäldern und Bergrücken eine Anlage, der Modellcharakter zukommt." Na also, Behinderte gehören ins Grüne...! Dabei fällt mir ein, daß gerade in ländlichen Gemeinden solche Heime häufig Anstoß von Bürgerprotesten waren, da diese ja eine Wertminderung der Grundstücke und Minderung der Erholung ("MdE"!) bedeuten. Solche Befürchtungen zerstreut der Gmainer Bürgermeister, indem er feststellt: "Dieses Experiment kollidiert keineswegs mit den Interessen des Fremdenverkehrs!" Gott sei Dank - aber vielleicht kennen sie noch nicht die Möglichkeiten, die durch das "Frankfurter Urteil" eingeräumt wurden.

Auf alle Fälle ist man stolz, daß dieses "Experiment" schon 1949 mit drei Behinderten und vier Betreuern begonnen hat. "Inzwischen wurde die Anlage auf zehn Gebäude, von der Sonderschule bis zum Seniorenheim erweitert, in denen Behinderte, vom sechsjährigen Schulbub bis zum 82-jährigen Rentner leben." (!!!)... nur an den "Sonder-Friedhof" hat man noch nicht gedacht.

Aber es kommt noch härter: In einer Diskussionesveranstaltung wurde sogar einhellig betont, daß "diese Heimanlage einem Idealfall gleichkommt" (!!!). (Fragt sich nur aus welcher Sicht...) Ich befürchte, daß wir "1981" noch mehr solcher "Idealfälle" vorgestellt bekommen werden.

In dieser isolierten Behinderten-Kleinstadt leben zur Zeit 115 Kinder, jugendliche und erwachsene Geistig-und Mehrfachbehinderte aus dem gesamten Bundesgebiet - gehen dort zur Schule, in die Werkstätte und "verbringen im Seniorenheim zusammen mit altgewordenen Heimbediensteten ihren Lebensabend".

Ich nehme an, die Verantwortlichen werden sicher Mittel und Wege finden, daß dieses Getto noch vergrössert wird und noch zahlreiche Behinderte die Möglichkeit für einen lebenslangen Erholungsaufenthalt bekommen können. Für solche Idealprojekte wird man im nächsten Jahr sicher Zuschüsse bekommen. ■

CF


**Wertsachen diebstahlgesichert aufbewahren**

Langenberg

In Tresoren mit Wertsiegel "Bauart TÜV-geprüft". Für jeden Bedarf. Fordern Sie vom Hersteller Gratis-Prospekt.

**LANGENBERG TRESORBAU**

Bergisch Gladbacher Straße 829
5000 Köln 80 · Telefon 68 12 43

# Vorsicht: Satire!

Zu jener Zeit, als Jesus durch die Jordanlande wandelte, begegneten ihm, wie das Neue-Testament berichtet, allerorten Besessene, Krüppel und Aussätzige, die ungehemmt und kunterbunt den Gottessohn um seine Hilfe baten. Mit diesen chaotischen Zuständen hat es heutzutage gottseidank ein Ende.

Eine anlässlich des Papstbesuches extra gebildete kirchliche Organisationsabteilung bemühte sich in vorbildlicher Weise darum, dem Sonderstatus von Behinderten gerecht zu werden und im Rahmen der christlichen Nächstenliebe diesen hilflosen und unbeholfenen Menschen besondere Anteilnahme zuteil werden zu lassen. Darum sollten die Behinderten, mit Ausnahme von Gehörlosen, dem feierlichen Geschehen auf dem Kölner Butzweilerhof auch tunlichst fernbleiben, weil die Teilnahme nicht zumutbar sei. Ob die Organisatoren wohl befürchteten, der heilige Vater könne ähnlich wie sein weniger hochgestellter Kollege aus Glücksburg behinderten Messeteilnehmern einen Platzverweis erteilen? Wohl kaum!

Als in biblischer Zeit ein Gelähmter zu Jesus vordringen wollte, mussten Helfer - wegen des grossen Menschenandranges vor dem Hause - das Dach abtragen und den Behinderten durch selbiges herablassen. Um solches zu vermeiden, planten die Organisatoren eine Sonderveranstaltung für Rollstuhlfahrer, damit diese unbeschwert von irdischen Hemmnissen den Papstbesuch geniessen konnten. Sogar an einen Sondergottesdienst für Behinderte hatten die Veranstalter gedacht und ausnahmsweise eine Kirche rollstuhlgerecht hergerichtet. Auf den eigens herbeigeschafften Ruhematten und Liegen sorgten Schwestern mit Tee und Orangen für Gesundheit und Wohlbehagen, ein besonderer Seelsorger war dafür zuständig, dass die Teilnehmer keine seelische Not leiden mussten, und für die körperliche Not gab's rollstuhlgerechte Toilettencontainer.

Und während Jesus noch völlig planlos die bösen Geister aus einem Besessenen heraus- und in zufällig in der Nähe befindliche Schweine hineinfahren liess, mochten die Organisatoren des Papstbesuches nichts dem Zufall überlassen. Auf mehrseitigen Fragebögen erkundeten sie die medizinischen und sonstigen Bedürfnisse der Teilnahmewilligen. Wie sich die Zeiten ändern. In umfangreichen Rundschreiben wurden den Teilnehmern zahlreiche überaus nützliche Hinweise gegeben, so z.B. dass man sich mit Nahrungsmitteln und Kleidung angepasst auszustatten habe.

In einer vorbildlichen Checkliste wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Behinderte im allgemeinen der ganz besonderen Fürsorge ihrer Mitmenschen bedürfen. Nicht allein, dass sie Kleidung und Nahrung nicht vergessen dürfen, wurde ihnen ans Herz gelegt, sondern man erinnerte sie auch daran, dass sie Licht und Gas abstellen müssen, ihre Haustiere versorgen sollen, beim Verlassen ihrer Wohnung die Türe abschliessen und hinterher (nicht vorher!) den Schlüssel einstecken müssen. Auch das Taschengeld durfte nicht vergessen werden (zum besseren Verständnis für Nicht-Behinderte Leser: Behinderte haben kein Einkommen sondern beziehen Taschengeld!). Was mögen wohl in biblischer Zeit die Krüppel gemacht haben, wenn sie zu Jesus aufbrachen? Schliesslich verfügten sie nicht über eine so hervorragende Unterstützung! Da werden dann wohl Haus und Hof sperrangelweit offengestanden haben, Hunde und Katzen bei brennendem Licht verhungert sein und richtige Kleider hatten sie wohl auch nicht an!

Und wenn man bei all den positiven Bemühungen der kirchlichen Organisatoren noch eine kritische Bemerkung machen möchte, so bleibt nur eines zu sagen: es fehlte noch ein Sonderpapst für Behinderte!

Luftikus

# Flohmarkt

„Jeder schimpft über das schlechte Wetter, aber keiner tut etwas dagegen."

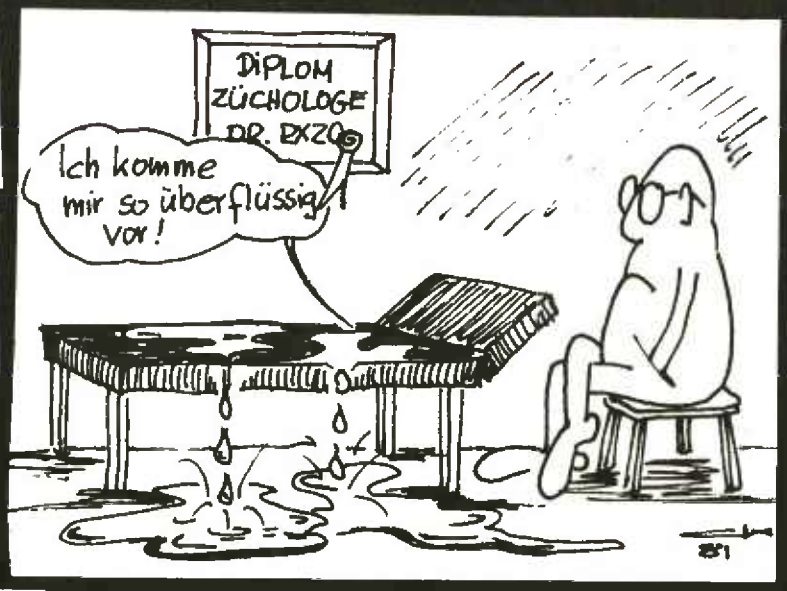
Mark Twain,
amerikanischer Humorist (1835–1910)

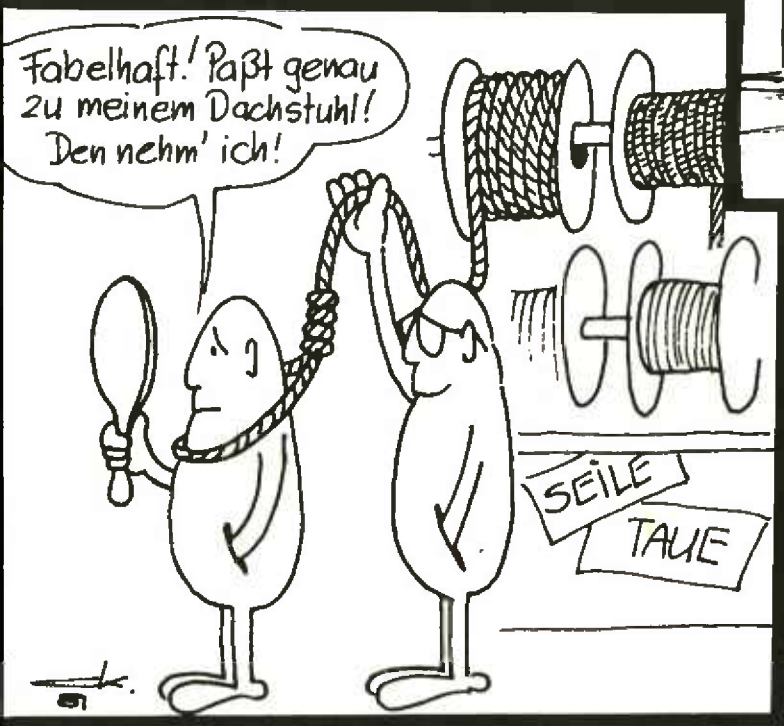
„Es ist keine Frage, daß es eine Welt gibt, die wir noch nicht gesehen haben. Das Problem ist nur: Wie weit ist sie von der Stadtmitte entfernt, und wie lange ist sie geöffnet?"

Woody Allen,
amerikanischer Filmschauspieler

"Papa, schreibt man Pferd mit F oder V?"....
"Ach, schreib doch einfach Gaul!"

Fragt der Richter: „Angeklagter, haben Sie denn nie in geordneten Verhältnissen gelebt?"
„Doch, aber ich bin vorzeitig entlassen worden!"




Erzählt Weber seinem Freund: „Ich habe einen Ofen erfunden, in dem man nur etwas Papier anzünden muß, und schon ist es warm."
„Was? Du brauchst keine Kohlen, kein Öl? Wie geht das?"
„Der Ofen ist aus Sperrholz!"

Sagte die bekümmert gukkende Frau zum Metzger: „Geben Sie mir bitte etwas, das nicht anbrennt!"

Ich gehe zu jeder Theaterpremiere, damit ich mitreden kann."
„Ja, stört das denn nicht die anderen Besucher?"

Gestern haben wir uns Tannhäuser angesehen", erzählt Frau Knispel ihrer Nachbarin.
„Ach, ich wußte gar nicht, daß Sie bauen wollen!"

Ein Brautpaar kommt aus der Kirche. Zwei kleine Jungen schauen interessiert zu. „Du, soll ich die mal erschrecken?" fragt der eine und läuft auf die Jungvermählten zu: „Papa, Papa ..."

Befehle:
Streich Holz!
Zünd Kerze!
Fahr Schule!

Einer der schönsten Momente im Film ist der, in dem der Kerl neben Ihnen endlich aufhört, mit seiner verdammten Bonbontüte zu rascheln!

# orthotechnica

ORTHOTECHNICA FALTROLLSTÜHLE SIND WENDIG

ELEGANT - LEICHTLAUFEND - BEQUEM - STABIL

DIESE FALTROLLSTÜHLE KÖNNEN SIE SICH UNVERBINDLICH ANSEHEN IM NEUERÖFFNETEN ROLLSTUHLZENTRUM DES SANITÄTSHAUSES

**Stortz**

Fleischmengergasse 49-51
5000 Köln 1

RUF-NR. 23 52 12